

Emmanuel Macron könnte Marine Le Pen oder Francois Fillon übertrumpfen

Der aus der SP-Regierung abgesprungene, vormalige Finanzminister und nunmehr parteilose, liberal-soziale Reformer setzt zumindest derzeit alle übrigen Präsidentschaftskandidaten unter Strom. Seine Versammlungen verzeichnen Rekordzulauf. Umfragen räumen ihm erstmals Chancen ein, in die Stichwahl für das Präsidentenamt zu gelangen ó an Stelle der Nationalistin Le Pen oder des konservativen Hardliners Fillon. Die SP, die an diesem und dem darauf folgenden Sonntag bei Vorwahlen ihren Kandidaten küren wird, scheint vom Vormarsch von Macron überrumpelt. Trotzdem könnte der Stern von Macron, der bisher eine Reihe von heiklen Fragen umschiffte, auch wieder schnell erlöschen.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Über Frankreichs Politfirmament ist ein neuer Stern aufgegangen. Er könnte zwar schnell wieder verglimmen, aber zumindest derzeit überstrahlt der parteilose, liberal-soziale Erneuerer Emmanuel Macron alle anderen Bewerber für die Präsidentschaftswahlen Ende April.

Der 39 jährige Macron birgt hinter seinem bubenhaften Dauerlächeln eine schillernde Persönlichkeit: er kann auf eine Erfolgslaufbahn im Establishment ebenso verweisen wie auf eine Reihe spektakulärer Tabubrüche. Diese Mischung scheint bei vielen Franzosen gefragt zu sein, die das bestehende Polit- und Sozialgefüge für ausgelaugt halten, aber doch einen Absprung in die radikalen Gefilde einer Marine Le Pen vermeiden wollen.

In seinen Jugendjahren war Macron Vorzugs-Schüler eines katholischen Privatgymnasiums, aber er liierte sich ó für dieses konservative Milieu ungebräuchlich ó mit seiner um 24 Jahre älteren Literatur-Professorin. 2007 heirateten die beiden und sind seither ein Paar.

Er absolvierte ein brillantes Philosophie-Studium, er war Pianist und Freizeit-Boxer, der dann auch noch zwei Elite-Unis für künftige Spitzenbeamte mit Bravour durchlief. Bald bekleidete er einen Leitungsposten im Finanzministerium, den er aber 2008 schmiss um in der französischen Rothschild-Bank Karriere zu machen. 2010 wurde zu einem der šAssoziierten Verwalterō der prestigeträchtigen Handels-Bank ernannt. Aber auch auf diese Millionärskarriere verzichtete Macron, um 2012 einer Berufung in den Mitarbeiter-Stab des neuen SP-Staatschefs Francois Hollande zu folgen.

Hollande ernannte ihn 2014 zum Finanzminister. Aber im vergangenen August quitierte Macron wiederum seinen Job. Der Unternehmerfreundliche Entrümpler der französischen Arbeitswelt, der sich an Deutschlands Reformen orientiert, befand die SP-Regierung und seinen Mentor Hollande für viel zu behäbig. Vorsorglich hatte er bereits vor seinem Rücktritt eine Bewegung für seine eigene Präsidentschaftskandidatur ins Leben gerufen hatte: šEn marcheō ó wörtlich: šAuf dem Wegō, wobei EM auch die Initialen seines Namens darstellen.

Eine derartige Egozentrik und Macrons Hohelied auf ungebremsen Ehrgeiz (šFrankreich braucht junge Menschen, die Milliardäre werden wollen) schrecken zwar etliche Wähler, namentlich der Linken, ab. Sein Durchsetzungswillen und Optimismus wirken aber gleichzeitig auf viele, vor allem jüngere Menschen, attraktiv, die von den hochtrabenden aber nicht eingelösten Versprechen der Linken enttäuscht sind und auf handfeste Lösungen eines Siegertypen setzen ó also eine Art zivilisierter, sozial-abgefederter Trump-Effekt. Weil Macron bei aller Wettbewerbsbejahung auch für eine bessere soziale Absicherung von atypisch Beschäftigten und Selbstständigen eintritt, und weil er sich für die jungen Menschen in den Vororten, die aus Einwandererfamilien stammen, deutlich ins Zeug legt.

Umfragen deuten erstmals auf die Möglichkeit, dass Macron nach dem ersten Wahlgang in die Stichwahl im Mai für das Präsidentenamt gelangen könnte ó an Stelle von Marine Le Pen oder des konservativen Francois Fillon. Bei Versammlungen von Macron gibt es Teilnehmerrekorde. Macron dürfte es dadurch auch gelungen sein, die von ihm ignorierten sozialistischen Vorwahlen, die diesen Sonntag beginnen, zu übertrumpfen.

Sollten die SP-Vorwahlen wegen einer zu geringen Beteiligung floppen, hätte der dabei gekürzte offizielle SP-Kandidat kaum Chancen auf ein respektables Resultat bei den Präsidentenwahlen. Unter den sozialistischen Parlamentariern, in den Reihen der SP-Regierung und sogar im engsten Umkreis von Francois Hollande bereiten sich bereits etliche Persönlichkeiten darauf vor, bei Macron anzudocken.

Allerdings hat Macron bisher eine Reihe von heiklen sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen geschickt umschifft. Die künftige programmatische Klärung seiner Haltung in diesen Fragen wird zur eigentlichen Feuerprobe für Macron werden und darüber entscheiden, ob sein Stern nicht allzu schnell wieder erlischt.